

PROGNOSE DER KRIMINALITÄTSENTWICKLUNG UND - PRÄVENTION IN DER SLOWAKISCHEN REPUBLIK AN DER JAHRHUNDERTWENDE

Robert Chalka, Dr., Rektor

Polizeiakademie der Slowakischen Republik
Sklabinska 1
SK-83517 Bratislava
Slowakische Republik
Fax: 42 17 281 100

Für die Presse am 19. August 1998 vorgelegt

Zusammenfassung

Dieser Bericht ist ein kurzer Überblick der wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten der Slowakischen Polizeiakademie auf dem Gebiet der Kriminalitätsprävention.

Das Innenministerium der Slowakei hat im Jahre 1995 „Die Prognosen der Kriminalitätsentwicklung in der Republik Slowakei“ entworfen. 1997 wurde diese Forschungsarbeit ergänzt und in „Die Prognosen der Kriminalitätsentwicklung in der Republik Slowakei bis 2002-2010“ umbenannt.

Die Polizeiakademie kommt an die Veränderungen der Kriminalitätsquote systemartig heran. Es sind verschiedene Prognostizierungsmodells und –Netze entwickelt:

1. lang-, mittel-, - und kurzfristige Prognosen (Kriterium-Zeitdauer);
2. prognosen für das ganze Territorium, für einzelne Regione, Kreise (nach der territorialen Einteilung);
3. einfache und komplexe Prognosen (nach dem Schwierigkeitsgrad);
4. Forschungs – und Normativprognosen (nach der Forschungsmethode).

Es ist zu betonen dass jede Prognose ohne Zugriff zu den präventiven Massnahmen zur Vermeidung der unerwünschten Zukunft wurde an ihrer Bedeutung verlieren.

Das Thema meines Referats bilden Überlegungen über die Zukunft. Mit meinem Beitrag möchte ich einen kurzen Überblick der wissenschaftlichen Forschungsaktivitäten der Polizeiakademie in Bratislava darstellen, die schon seit einigen Jahren entfaltet werden, zu deren Zielen nicht das akademische Polemisieren auf Seiten von theoretischen Zeitschriften gehört, sondern eine effiziente Teilnahme bei der Lösung von dringenden Fragen der Kriminalitätskontrolle. Da wir nicht viel Zeit zur Verfügung haben, werde ich mich nicht damit beschäftigen, aus welchen Gründen gerade die Zukunft für uns zu einem besonders wichtigen Thema geworden ist. Ich werde mich nur auf drei unmittelbare Gründe

beschränken, die das Thema meines Beitrags vielleicht auch im übernationalen Kontext aktualisieren:

1. den ersten Grund bildet das wachsende Interesse aller wissenschaftlichen Fächer für die zukünftige Entwicklung deren Forschungsgegenstände, das mit der sich nähernden Jahrhundert- und Mileniumwende heranwächst. Es ist nur selbstverständlich, daß nicht nur Politiker, Wirtschaftler, Soziologen, usw., aber auch Kriminologen mit der Hoffnung diesem neuen Milenium entgegensehen,
2. der zweite Grund ist fast ein persönlicher Grund, er ist mit der Entwicklung meines Landes, der Slowakischen Republik, die in diesem Jahr den fünften Jahrestag ihrer Selbstständigkeit gefeiert hatte, verbunden. Es ist nicht möglich, daß unsere Bürger nach mehr als tausendjährigem Verlangen nach einem eigenen Staat, über seine nähere, aber auch fernere Zukunft nicht nachdenken,
3. und zuletzt – den dritten Grund bildet die Lage und Struktur der Kriminalszene, die nach dem Verfall der bipolaren Welt in allen postkommunistischen Ländern (einschliesslich der Slowakischen Republik) dramatisch verschlechtert wurde.

Der Rahmen meines Referats wird also begrenzt sein: zuerst durch den kurzfristigen Zeithorizont (durch die nahe Jahrhundertwende), weiter territorial (Slowakische Republik) und zuletzt sachlich (durch die Kriminalitätsentwicklung und -prävention).

Das Prognostizieren selbst verstehe ich als eine aktive Forschung der Zukunft, also nicht als ihre passive Antizipation. Im Gegenteil, der partizipative, unsere Teilnahme bei der Gestaltung der Zukunft betonende Ansatz wird favorisiert. Bevorzugt wird also nicht die Frage, „wozu kann es kommen?“, sondern die Frage „was in der prognostizierten Lage zu machen ist?“. In der Prognostik-Sprache gesagt verstehe ich das Prognostizieren als eine Proportionalität von explorativen (Forschungsprognosen) und normativen Prognosen.

Unsere eigenen prognostischen Aktivitäten wurden im Jahr 1995 durch eine Erstellung der „Mittelfristigen Prognose der Kriminalitätsentwicklung in der Slowakischen Republik“, die im Jahre 1997 als eine „Kurzfristige Prognose der Kriminalszene in der Slowakischen Republik bis zum Jahr 2002 mit Aussichten bis zum Jahr 2010“ innoviert wurde, angefangen. Neuerlich (in diesem Jahr) wurde eine zweckmäßige „Prognose der Kriminalitätsentwicklung von Roma bis zum Jahr 2002 mit Aussichten bis zum Jahr 2010“ erstellt. Alle angeführten prognostischen Dokumente sind im Auftrag der Staatsorgane (vor allem des Innenministeriums der Slowakische Republik) durchgeführt worden und sind für alle Ressorts und weitere an der Kriminalitätskontrolle interessierte Subjekten zur Verfügung gestellt. Für die prognostischen Aktivitäten hat auch das Parlament der Slowakischen Republik Interesse geäußert und durch den Parlamentsausschuß für Schutz und Sicherheit wurde unsere Polizeiakademie beauftragt, einen sui generis „komplexen prognostischen Service“ zum Nutzen der sich an der Kriminalitätskontrolle beteiligenden Subjekte der Staatsverwaltung zu konstituieren.

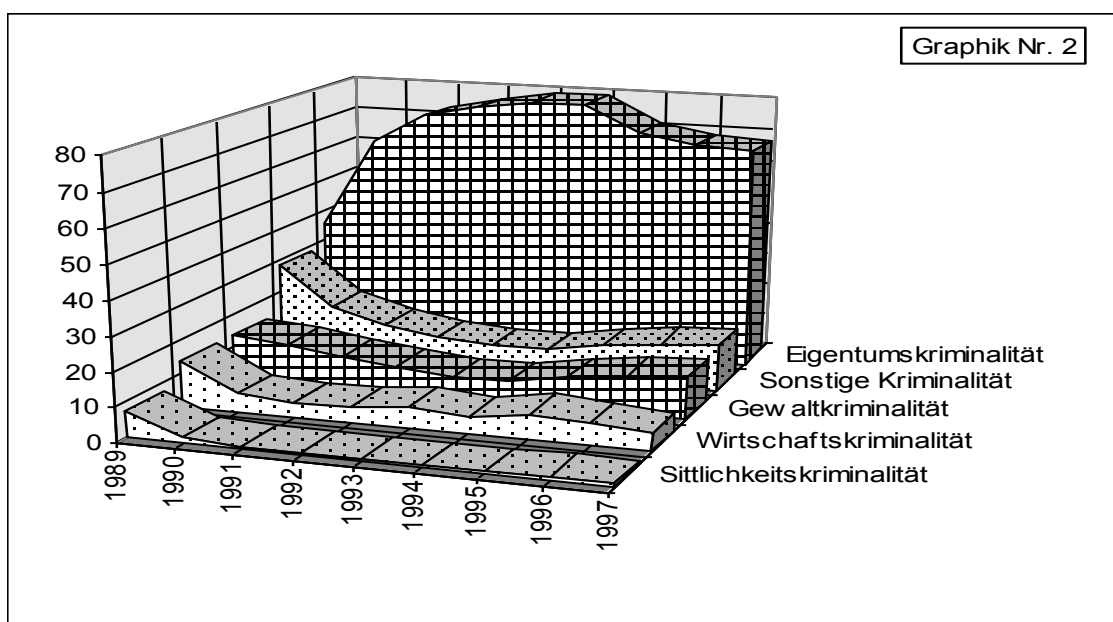
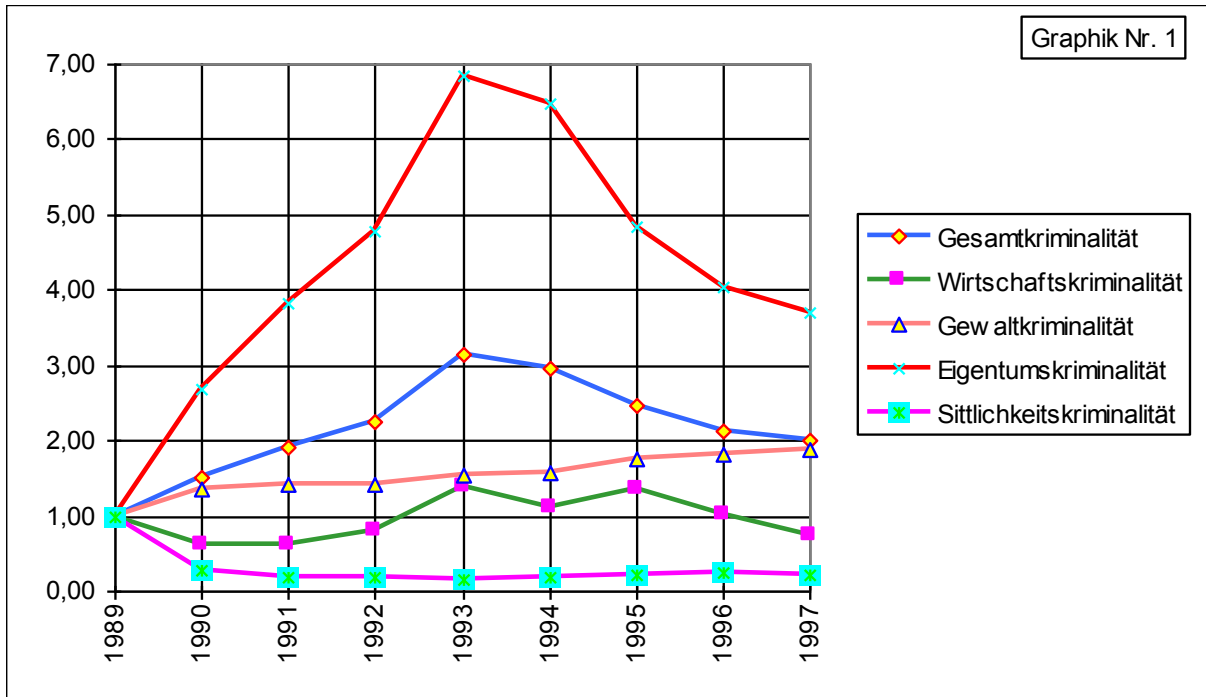
Es wird vorausgesetzt, daß durch sein Modell folgende Prognosen erstellt und systematisch verbunden werden:

1. Lang-, mittel und kurzfristige Prognosen (hinsichtlich ihres Zeithorizontes).
2. Ganzflächige (für die ganze Slowakei), regionale und lokale (aus der territorialen Sicht) Prognosen. Die Internationalisierung der Begehung der Straftaten impliziert jedoch Überlegungen über Prognosen und präventive Maßnahmen vom übernationalen Ausmaß. Es wäre vielleicht gut, über Möglichkeiten der eventuellen Zusammenarbeit in gemeinsamen prognostischen Teams, oder wenigstens über einen gegenseitigen Erkenntnis- und Erfahrungsaustausch hinsichtlich prognostischer Aktivitäten nachzudenken.
3. Komplexe Prognosen, Teilprognosen, Prognosen von ausgewählten Kriminalitätskategorien (aus der sachlichen Sicht).
4. Und zuletzt explorative und normative Prognosen, faktografische und Expertenprognosen, singuläre und synoptische Prognosen (aus der methodischen Sicht).

Die dargestellte Prognose der Kriminalitätslage ist ein partieller Ausgang aus einem breiter konzipierten prognostisch-präventiven Programm und stellt eher seine deskriptive und weniger analytische und pragmatische Seite dar (die wegen ihrem Ausmaß an unserem Seminar nicht zu präsentieren sind).

Die qualitativen und quantitativen Kennziffer der Kriminalität, die seit Jahrzehnten um stabilisierte Werte mit nur bedeutungslosen Abweichungen oszillieren, haben nach dem Jahr 1989 so große und intensive Veränderungen verzeichnet, daß die meisten an der Kriminalitätskontrolle interessierten Subjekte dadurch unvorbereitet und sogar ratlos erreicht worden sind.

(Dynamik der Kriminalitätslage und ihre gegewärtige Struktur wird durch Graphiken Nr. 1 und 2 dargestellt.)



Durch die Veränderungen der Kriminalszene der Slowakischen Republik werden im vorausgesetzten Zeithorizont (*Jahrhundertwende*) mehr ihre qualitative Kennziffer (*Struktur und Dynamik*), weniger quantitative Kennziffer (*Lage und Niveau*) berührt.

Trotz der gegenwärtigen Senkung des verhältnismäßigen Vertretens der Eigentums-kriminalität an der Gesamtkriminalität [1] werden die registrierten Straftaten der Eigentums-kriminalität die zahlenstärksten Straftaten sein und in der Zukunft ist ihre nicht sinkende sondern ansteigende Tendenz anzunehmen. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtkriminalität wird wahrscheinlich bis zu 80% herangehen. Seitens der Öffentlichkeit werden vor allem einfacher Diebstahl, Wohnungseinbruch und Kfz-Diebstahl als ein gesellschaftliches Problem empfindsam wahrgenommen, wonach die Arbeit der Polizei, der Justiz, aber auch anderer Subjekte, die für die Lösung dieser Probleme, ob schon vermutlich oder wirklich verantwortlich sind, beurteilt wird.

Nicht weniger empfindsam wird auch die das Leben und Körper der Menschen gefährdende Gewaltkriminalität von den Bürgern wahrgenommen. Auch wenn ihre Zunahme im prognostizierenden Zeithorizont wahrscheinlich an ihr Maximum, um das sie mit keinen großen Abweichungen oszillieren wird, herangekommen ist, werden ihre Struktur auch weiterhin schlimmer und ihre Begehungsarten verändert werden.

Die Dynamik und Struktur der Eigentums- und Gewaltkriminalität kann jedoch auch im Zusammenhang mit der Entwicklung der Rauschgiftkriminalität dynamisch verändert werden. Ihre unkontrollierte Zunahme würde höchstwahrscheinlich einen ziemlich großen Anstieg vom Diebstahl aller Art, als auch Gewaltkriminalität, vor allem Erpressung, Raubüberfall und Mord zur Folge haben.

Die Konsequenzen des Massenanstiegs der „Rauschgiftkriminalität“ werden nicht als ausschliesslich kriminologische, sondern auch als gesundheitliche Probleme wahrgenommen. In der vorausgesetzten Zeit sind folgende gesundheitliche Konsequenzen der „Rauschgiftkriminalität“ zu erwarten:

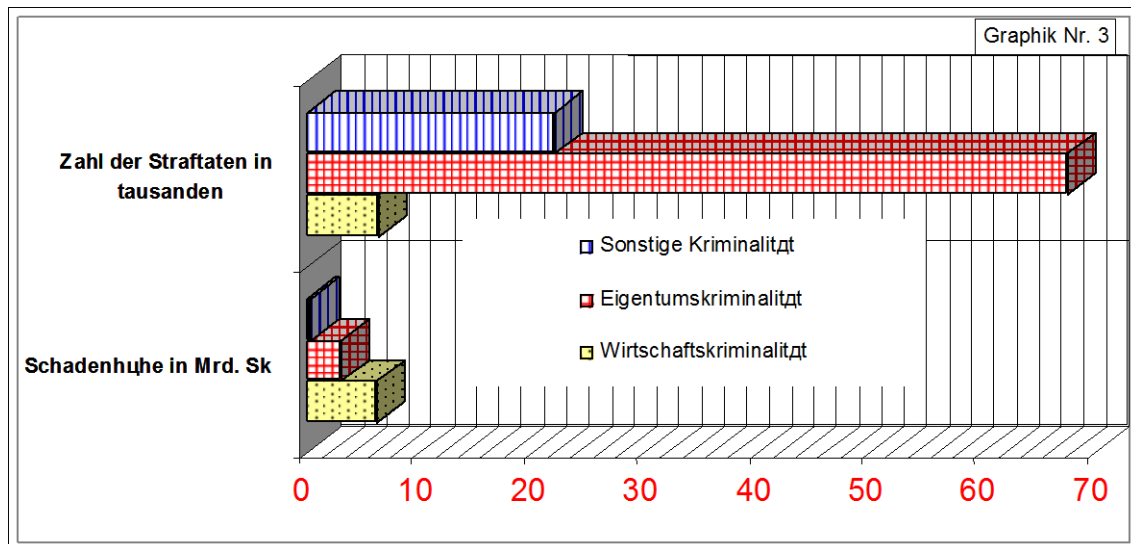
1. Anstieg der Todesfälle infolge der Rauschgiftüberdosis.
2. Anstieg der ernst geschädigten lebenswichtigen Organe vor allem bei jungen Menschen (sekundäre Hepatitis, AIDS, etc.).
3. Verbreitung der Infektionskrankheiten als Folge unsteriler intravenöser und muskulärer Drogenanwendung.
4. Zunahme der Erbfehler bei Kindern der Drogensüchtigen.
5. Verschlechterung des gesamten Gesundheitszustands bei der Alterskategorie von 18-25 jährigen Bürgern.
6. Anstieg der psychischen Krankheiten, Zerstörung der Persönlichkeitsstruktur der drogensüchtigen Bürger.
7. Mangelnde Kapazität von Zentren für Behandlung der Drogenabhängigkeit (oder anderer analogischen medizinischen Einrichtungen).

Nicht weniger ernsthaft werden auch ihre kriminologischen Folgen sein. Die Zunahme der „Rauschgiftkriminalität“ wird:

1. den Anstieg der Eigentums-kriminalität (Diebstahl und vor allem Einbruchdiebstahl mit dem Ziel, die Finanzmittel für Drogeneinkauf zu beschaffen) bewirken,
2. den Anstieg der Gewaltkriminalität (Körperverletzung, Mord, Raubüberfall, aber auch Raubmord) hervorrufen,
3. die Struktur der Wirtschaftskriminalität beeinflussen, vor allem durch Betrüger, die mit Versuchen um Geldwäsche - Legalisierung des durch Drogenherstellung, -transport, und -vertrieb gewonnenen Geldes -verbunden sind,
4. den Anstieg der Sittlichkeitskriminalität hervorrufen,
5. den Anstieg der Organisierten Kriminalität vor allem dadurch unterstützen, daß Finanzmittel für moderne Technik, „Gehirneinkauf“, Bestechung der einflußreichen Personen, etc. zur Verfügung gestellt werden.

Die „Drogenkriminalität“ wird auch weiterhin mit der Organisierten Kriminalität am meisten verknüpft.

An der Höhe des verursachten Schadens wird den bedeutendsten Anteil die Wirtschaftskriminalität haben. Vor allem durch unberechtigtes Unternehmen, Steuerverkürzung, Bestechung, Urkundenfälschung und -verfälschung, Unterschlagung und Betrug. Auch wenn die Zahl der registrierten Straftaten der Wirtschaftskriminalität etwa nur ein Zehntel der Zahl aller Straftaten der Eigentumskriminalität darstellt, ist ihr Schaden ein Vergleich mit dem durch die Eigentumskriminalität verursachten Schaden doppelt so hoch (Graphik Nr. 3).



Es ist fast sicher, daß die gesellschaftliche Gefährlichkeit aller, auch hier nicht angeführten Straftaten sich wesentlich erhöhen wird, wenn diese in organisierter Weise verübt werden. Es ist anzunehmen, daß die Zunahme der Organisierten Kriminalität eine akute Gefahr wahrscheinlich nicht nur für die Slowakische Republik darstellt.

Zu Faktoren, durch die die Organisierte Kriminalität in der Slowakischen Republik unterstützt wird, gehören vor allem:

1. Entstehung und ziemlich langfristiges Andauern (auch in der Zukunft) der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und legislativen Voraussetzungen für ihre Implantation aus Ländern, wo sie schon voll entfaltet ist (Liberalisierung des Grenzverkehrs, Intoleranz unter zahlreichen politischen Parteien, Mißbrauch des Transformationsprozesses in der Wirtschaft, Senkung des Lebensstandards der meisten Bürger, mangelnde Legislative, usw.).
2. Schwierige Beweisführung (Vagheit, Unbestimmtheit ihrer Definition, ihre Konspiration, ihr Durchdringen in das Gerichtswesen, in die Polizei usw.).
3. Korruptheit und demzufolge Erpressbarkeit der Mächtigen (der politischen führenden Personen, der obersten Vertreter der gesetzgebenden, vollziehenden und rechtsprechenden Gewalt).
4. Fast problemlose Legalisierung des aus Organisierten Kriminalität stammenden Gewinns (vor allem Mißbrauch der Privatisierung, des Zuflusses des ausländischen Kapitals in die nationale Wirtschaft).
5. Nachfrage nach bestimmten Waren mit beschränktem oder direkt unerlaubtem Vertrieb (Waffen-, Nuklearstoff- Rauschgifthandel).
6. Zunehmende Probleme der industrialisierten Länder mit schwer zu beseitigenden Abfallstoffen (Giftstoffe, radioaktive Abfallstoffe).
7. Mangelhafte Bereitschaft der Polizei für die Bekämpfung der Organisierten Kriminalität (mangelnde technische Ausstattung, Fachausbildung, personelle Besat-

zung, Zusammenarbeit der Polizeibehörden, bisherige internationale Zusammenarbeit, etc.).

8. Unterschätzung der Gefährlichkeit des Organisierten Verbrechens auf Grund unprofessionellen Naivität, oder umgekehrt sein zweckmäßiges „Ignorieren“, oder sogar „Ablehnen“.

Für die nächste Zeit sind folgende Formen des Durchdringens der Organisierten Kriminalität in das öffentliche Leben der Slowakischen Republik zu erwarten:

1. Bestechung und Korruption einflußreicher Persönlichkeiten.
2. Versuche um legislatives Durchsetzen von eigenen Interessen.
3. Aktivitäten zur Verhinderung des gesetzmäßigen Strafverfahrens von Mitgliedern der kriminellen Organisationen.
4. Organisieren der Flucht von ermittelten Tätern dieser Organisationen.
5. Einschüchterung der Polizeibeamten, Richter und Strafverfolgungsorgane, die, die mit der Organisierten Kriminalität verbundenen Fälle bearbeiten.
6. Physische (nicht tödende) Gewalt gegenüber im Punkt 5 angeführten Personen.
7. „Stille Beseitigung“ von unbequemen Personen.
8. Mord auf Bestellung, als Demonstration, daß man zu allem entschlossen ist.

Zum charakteristischen Merkmal der Organisierten Kriminalität in der nächsten Zeit wird ihre prompte Orientierung auf im Moment rentablen Warenhandel, der nur so lange betrieben wird, bis die mit offiziellem legalem Angebot nicht bedeckte Nachfrage besteht. Es wird vor allem Mangelware, aber auch verschiedene Technologien, eventuell auch speziell und in der Regel nicht bewilligte Dienstleistungen betreffen. In dem vorausgesehenen Zeithorizont ist höchstwahrscheinlich anzunehmen, daß es sich um folgende Straftaten handeln wird:

1. Rauschgiftschmuggel und –handel.
2. Geldwäsche.
3. Erpressung.
4. Racketting.
5. Illegale Schuldeneintreibung.
6. Prostitution, Pornographie.
7. Kfz- Verschiebung.
8. Diebstahl von Kunst- und anderen Wertgegenständen und deren Ausfuhr ins Ausland.
9. Waffenhandel und Handel mit strategischen Rohstoffen.
10. Umweltkriminalität.
11. Fälschung von Geld und Wertpapieren.
12. Betrüge auf dem Gebiet des Bankwesens.
13. Schleppertätigkeit.
14. Wohnungseinbruch.
15. Computerkriminalität.
16. Sonstige Wirtschaftskriminalität.
17. Mit der Privatisierung verbundene Kriminalität.

Sonstige strafbare Handlungen (Sittlichkeitsdelikte, Verkehrsdelikte, allgemein gefährliche Straftaten, wie z. B. Gefährdung der Umwelt, Tiere, Pflanzen, Ein-, Aus- und Überfuhr von Abfallstoffen und a.) werden ihr Volumen von 10 bis zu 15% der gesamten registrierten Kriminalität im betreffenden Zeithorizont vermutlich behalten. Es kann jedoch ihre „Intervention“ gegenüber den anderen Komponenten der Struktur der Gesamtkriminalität wesentlich modifiziert werden.

Die komplexe Prädiktion der sonstigen Kriminalität ist (auch hinsichtlich ihres Umfangs und Gegenstandsheterogenität) eine langfristige wissenschaftliche Forschungsaufgabe der Polizeiakademie in Bratislava. Der erste Ausgang, ist das schon erwähnte prognostische Szenarium der mittelfristigen Kriminalitätsentwicklung in der Slowakischen Republik [2: 106].

Aus der präventiven Sicht ist auch die Täterstruktur von genauso großer Bedeutung. Diese wird nach einzelnen Kriminalitätsarten qualitativ differenziert und bei gleichen Arten

wird die Struktur nur quantitativ (vor allem nach Geschlecht, Alter, Bildung, ethnischer Herkunft und strafbarer Vergangenheit) geändert.

An der Gesamtkriminalität werden sich fast ausschliesslich Männer beteiligen, deren prozentuale Vertretung unter den Tätern um 90% oszillieren wird. Die Frauenkriminalität wird nur bei einigen Arten (kleiner Diebstahl, Betrug, Sittlichkeitsdelikte, Kindervernachlässigung, etc.) markant vertreten werden. Bei anderen Arten wird die Kriminalität im Gegenteil eher sinkende Tendenz aufweisen und bei einigen Arten (Computerkriminalität, Umweltkriminalität und a.) wird sie fast gar nicht vorkommen.

Prozentuale Vertretung der Frauen an der Begehung der Straftaten wird vermutlich von 5 bis zu 20% oszillieren, je nach der Kriminalitätsart. Selbstverständlich wird die ausschliesslich Frauen- (Mord eines neugeborenen Kindes) und Männerkriminalität (Vergewaltigung) herausgenommen. Ihr prozentualer Anteil an der Gesamtkriminalität wird jedoch ziemlich klein sein.

Zu größeren Veränderungen kommt es höchstwahrscheinlich in der Altersstruktur der Täter (aber auch der Opfer). Falls die gegenwärtigen demographischen Tendenzen erhalten bleiben, wird die Zahl der „überalterten“ Bürger (über 75 Jahre) als Folge des Alterns der slowakischen Bevölkerung schon in der nächsten Zukunft zunehmen, was nicht unbedeutende kriminologische Konsequenzen zur Folge haben kann. Die Bürger im postproduktiven Alter, deren Lebensstandard einen raschen spürbaren Rückgang verzeichnet, die über unbeschränkte Freizeit und manchmal auch über gute professionelle Kenntnisse und lebenslange Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, können im Falle der sich verschlechternden wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Verhältnissen bis an die, oder auch hinter die Kriminalitätsgrenze gelangen. Durch sie kann also die Altersgruppe von Tätern der Bagatelkriminalität, die zur Zeit fast bedeutungslos ist (stellt weniger als 1-2% dar) zahlenmäßig stärker werden.

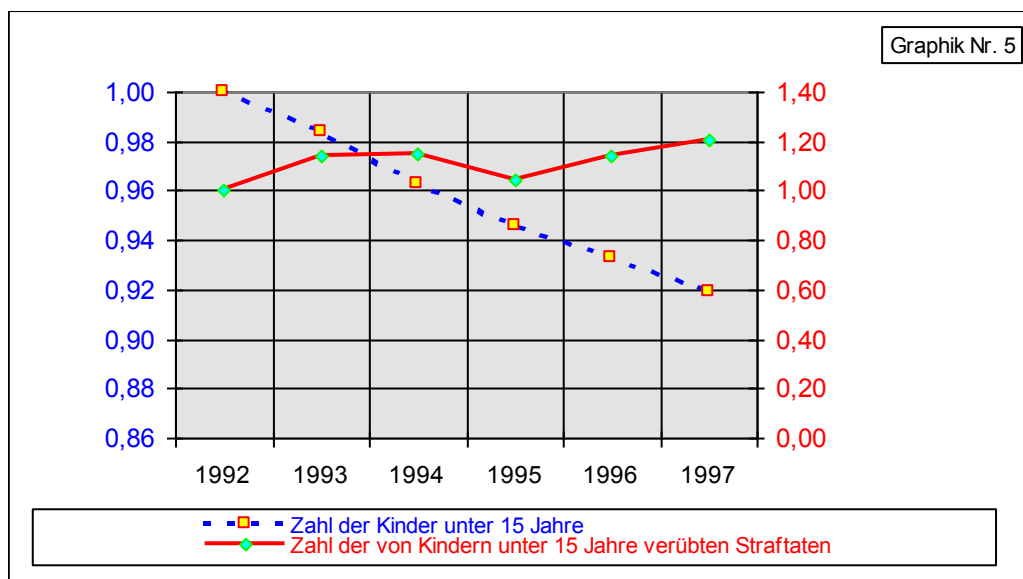
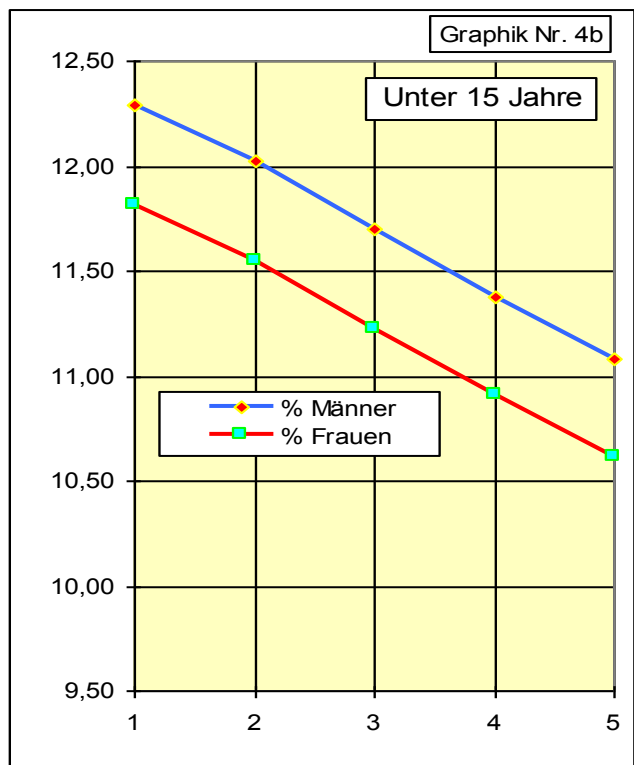
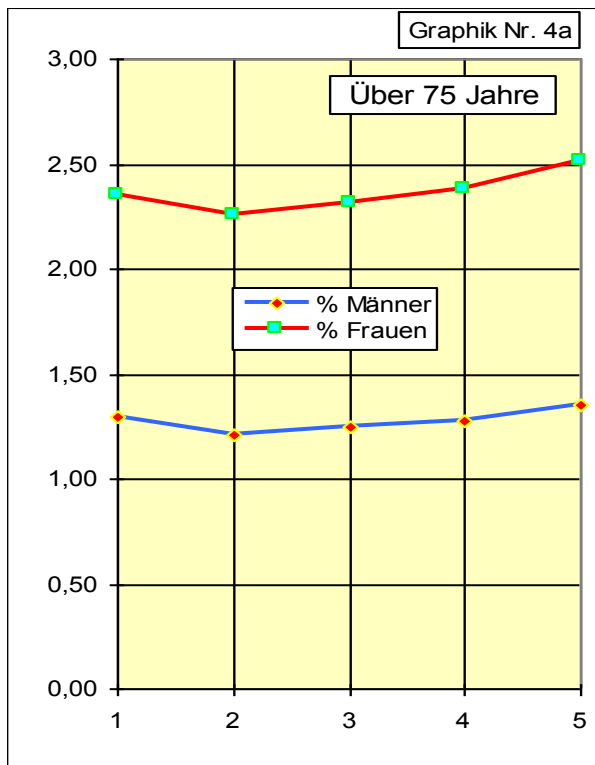
Andererseits kann die selbe Altersgruppe von Bürgern, deren physische und mentale Dispositionen spürbar schwächer werden, die Kontakte zur Familie und Bekannten verlieren, zu Opfern auch der schweren Kriminalität (Betrug, Diebstahl, Raub, aber auch Mord) werden.

Das Verhältnis der Kriminal- und Viktimologievertretung dieser Altersgruppe wird wahrscheinlich nach Geschlecht differenziert. Durch die ständige knappe Mehrheit der Frauen in allen Altersgruppen der Bürger im postproduktiven Alter (Graphik Nr. 4a) wird die Kriminalstatistik eher um Opfer, als um Straftäter erweitert werden.

Trotz dem anfangenden Defizit der niedrigsten Altersgruppen in der Altersstruktur der slowakischen Bevölkerung (Graphik Nr. 4b) wird ihr relativer, aber auch absoluter Anteil an der Kriminalität zunehmen; ob schon als Opfer, oder Deliquenten. Ein sehr wenig effektiver formeller, aber auch unformeller Erziehungseinfluß, altes, verworfenes und bis jetzt kein neu aufgebautes Wertsystem, zu oft zweifelhafte Fernseh-, Film- und Zeitschriftproduktion und andere Produktion der Massenmedien werden sich auf die Jugend kriminologisch ungünstig auswirken.

Falls es nicht gelingt, die Verbreitung der Drogenabhängigkeit (eventuell der Abhängigkeit von Glücksspielen) gerade unter den Jugendlichen zu beschränken, so kann sich die Zahl der Täter im Kinderalter sogar verdoppeln (Graphik Nr. 5).

Die Bildungsstruktur der Täter wird mit den Kriminalitätsarten, aber auch mit der Intelektualisierungsintensität übereinstimmen. Die Gesamtkriminalität wird vom großen Anteil der Eigentums- und Gewaltkriminalität beeinflusst.

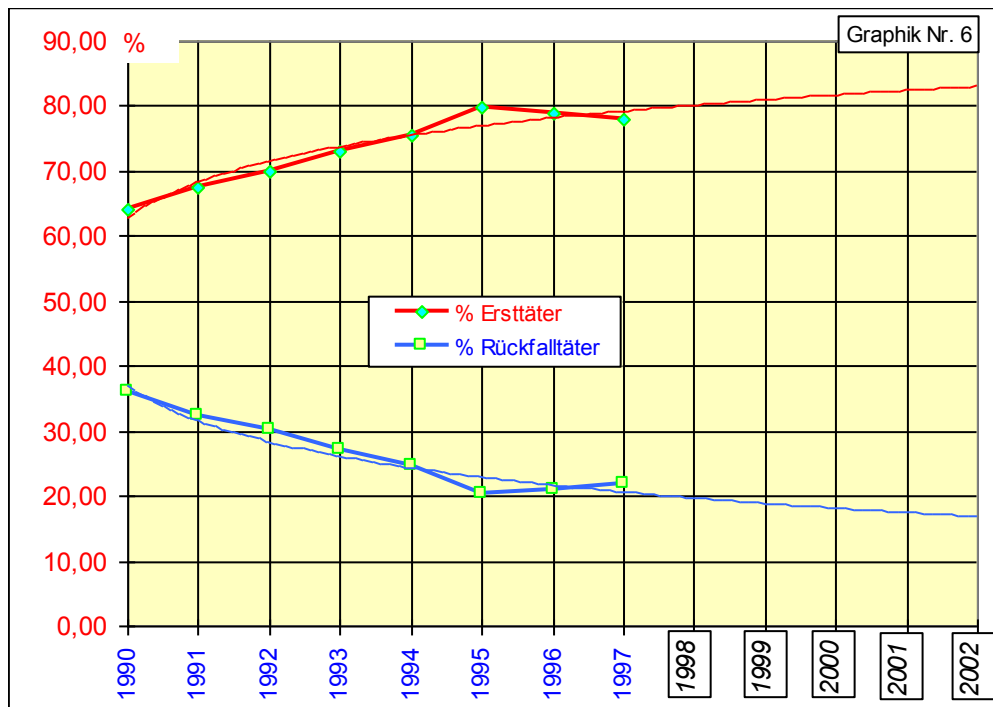


Ihre Täter werden fast ausschliesslich die niedrigste Bildungsstufe haben und so wird es auch im vorausgesetzten Zeithorizont sein. Die meisten Täter (bis zu 80%) werden nur Hauptschulabschluß, weniger davon (um 15%) die Reifeprüfung und die wenigsten (15%) die Hochschulbildung haben.

Im weiter entfernten Zeithorizont wird die Zahl der Täter mit Hochschulreife und -bildung zunehmen, was einerseits mit der Einführung der obligatorischen Mittelschulbildung und andererseits mit der zunehmenden Professionalisierung und Intelektualisierung der Begehung der Eigentums- und teilweise auch der Gewaltkriminalität zusammenhängen wird.

Auf dieselbe Weise wird auch die Täterstruktur hinsichtlich ihrer strafbaren Vergangenheit nach einzelnen Kriminalitätsarten differenziert. Der Rückfalltäteranteil wird sich im Umfang von 25 bis zu 30% bewegen, die Ersttäter werden überwiegen.

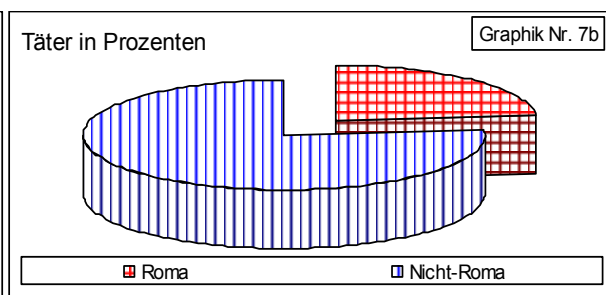
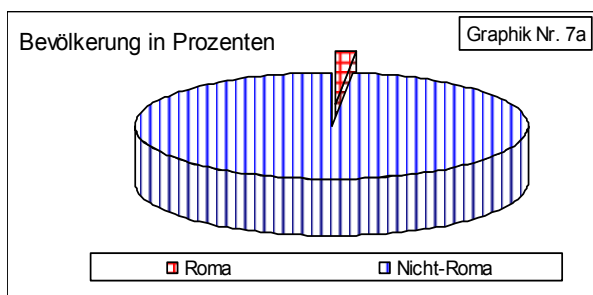
Verhältnismäßig große Vertretung der Rückfalltäter in der Täterstruktur der Gesamtkriminalität wird mit dem überwiegenden Anteil der Eigentums- und Gewaltkriminalität übereinstimmen. Rückfalltäter von diesen Kriminalitätskategorien (zusammen mit der kleinen Zahl der Sittlichkeitsdelikte) werden bis zu 75% aller Rückfalltäter bilden. (Graphik Nr. 6).



Der Rückfalltäteranteil an der Kriminalität der gleichen Art wird auch nach einzelnen Straftaten markant differenziert sein und wird sich vermutlich von 70-75% (z.B. beim Einbruch in Wochenendhäusern) bis zu weniger als 10% (z.B. beim Organisierten Verbrechen und bei der intellektuell sehr anspruchsvollen Kriminalität, wie Verletzung der Urheberrechte auf professioneller Ebene) bewegen.

Die Täterstruktur der Gesamtkriminalität nach ihrer Staats-, National- und ethnischen Angehörigkeit wird aus der ethnischen Sicht die auffallendsten, aus der Sicht der Staatsangehörigkeit weniger auffallenden und aus der nationalen Sicht die minimalen Differenzen aufweisen.

Im Zeithorizont bis zur Jahrhundertwende wird ein auffallender Kontrast zwischen der prozentualen Vertretung des Roma-Ethnikums in der gesamten Bevölkerung und ihrer prozentualen Vertretung unter den Tätern vor allem der Eigentums-, Sittlichkeits- und Gewaltkriminalität bestehen. (Graphik Nr. 7)



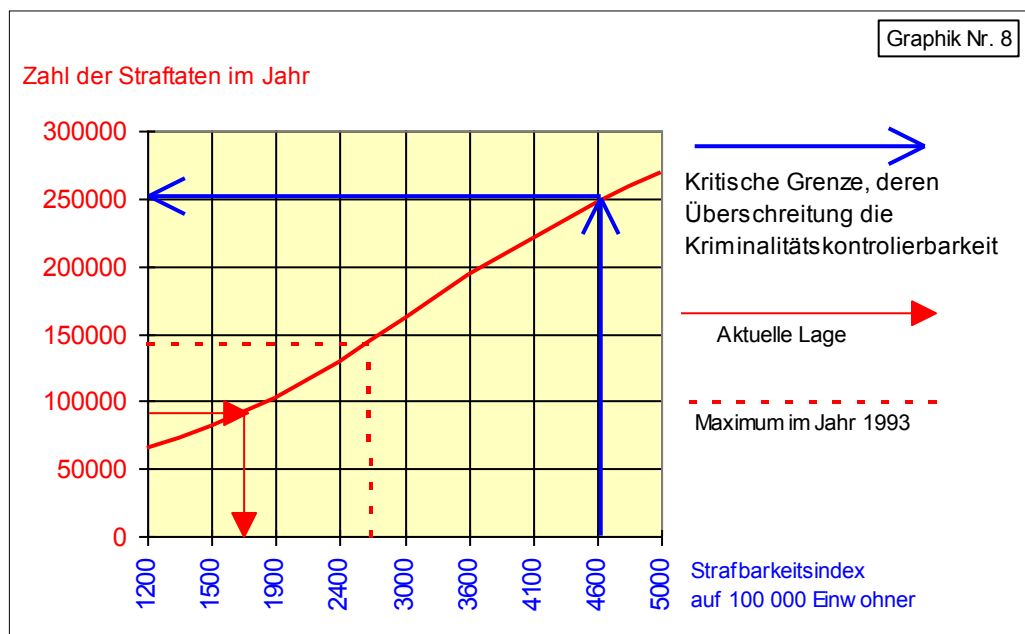
Zur allmählichen Linderung dieses Mißverhältnisses zwischen der prozentualen Vertretung des Roma-Ethnikums in der Bevölkerung und in der Kriminalstatistik kommt es

wahrscheinlich erst in der Aussicht bis zum Jahr 2010. Dem wird jedoch eine Ausarbeitung und allmähliche Einführung einer neuen Strategie der Lösung der sgn. „Roma-Frage“ in das reale Leben vorausgehen.

Die angedeutete Entwicklung der Kriminalszene ist eine der vier Varianten, die für real gehalten werden. Sie stimmt am meisten mit dem gegenwärtigen prognostischen Hintergrund (mit dem wirtschaftlichen, sozialen, politischen, legislativen, demografischen und mit der weiteren Entwicklung der Slowakischen Republik) überein und deshalb wird sie für „realistisch“ gehalten. Die optimistische Variante setzt größere positive Veränderungen des prognostischen Hintergrunds (was nicht sehr wahrscheinlich ist), die pessimistische Variante seine markante Verschlechterung voraus.

Minimal wahrscheinlich, jedoch immer real, ist die Warnvariante (katastrophische Variante), zu der bei einem Zusammenbruch von den erfolgreich gestarteten wirtschaftlichen, sozialen und anderen Programmen der Entwicklung unseres Landes kommen könnte. Ihre Annäherung wäre nicht nur durch die Verschlechterung des prognostischen Hintergrunds, sondern auch durch eine dramatische Zunahme der Kriminalität und durch Verschlechterung ihrer Qualität indiziert worden. Bei verspäteten Gegenmaßnahmen würde die „kritische Grenze“ überschritten, hinter der die Kriminalität unkontrollierbar würde. Die Kriminalität würde in dem Falle durch die Justiz eher registriert als kontrolliert sein. Nach qualifizierten Schätzungen [3] wird bei dem gegenwärtigen Stand der Justiz der Slowakischen Republik für kritische Grenze der Wert um 200-250 tausend Straftaten im Jahr gehalten, was etwa 4000-5000 Straftaten auf 100 tausend Bewohner darstellt (Graphik Nr. 8).

Alle Varianten der Prognose würden ihren instrumentalen Zweck verlieren, wenn sie Thesaurus der adäquaten Maßnahmen zur Minimalisierung von unerwünschter oder sogar katastrophischer Zukunft vermißten. Auch die besten Maßnahmen sind wertlos, wenn sie nicht rechtzeitig ausgearbeitet und getroffen werden. Die effektive Prävention fordert nicht nur die zuverlässigsten Prognosen, sondern auch Komplexe von realen und konkreten Maßnahmen. Die effiziente Kriminalitätskontrolle ist ohne Systemverbindung von glaubwürdigen kriminologischen Prognosen und rechtzeitigen Vorbeugungsaktivitäten nicht denkbar.



LITERATURVERZEICHNIS

1. **Die Abnahme** der evidierten Eigentumskriminalität kann auch durch die Regelung des Strafgesetzbuches im Jahr 1994 bewirkt werden, als der Wert des durch Diebstahl verursachten Schadens auf das Doppelte/Zweifache des niedrigsten Monatslohns (§ 247 und § 89, Abs. 14) erhöht worden ist.
2. Das prognostische **Szenarium der mittelfristigen Kriminalitätsentwicklung in der Slowakischen Republik, Bratislava, Polizeiakademie 1995.**
3. **Wert** der kritischen Grenze wurde nach dem Verhältnis der Straftaten und deren Aufklärung geschätzt. Sollte das gegenwärtige Tempo der Aufklärungssenkung von Straftaten im Bezug auf die Kriminalitätszunahme erhalten werden, würde die Aufklärung der Straftaten, mit ihrer Annäherung zum Wert 200 tausend, bei dem immer sinkenden Wert fast stehen bleiben.

□□□

Nusikalstamumo raidos ir prevencijos prognozė Slovakijos Respublikoje šimtmečių sandūroje

dr. R. Chalka

Slovakijos policijos akademija

SANTRAUKA

Šis pranešimas – tai trumpa Slovakijos policijos akademijos mokslinės veiklos nusikaltimų prevencijos srityje apžvalga.

1995 m. Slovakijos vidaus reikalų ministerija parengė „Nusikalstamumo raidos Slovakijos Respublikoje prognozė“. 1997 m. ji buvo papildyta ir pavadinta „Nusikaltimų raidos Slovakijos Respublikoje prognozė iki 2002-2010 m.“.

Pastaruoju metu Policijos akademija sudarinėjo kompleksinę nusikalstamumo prognozė. Sukurti įvairūs prognozių modeliai ir tinklai:

- 1) ilgalaiškės, vidutinės ir trumpalaikės prognozės (pagal periodą, kuriam jos sudaromos);
- 2) visos teritorijos, regioninės ir apskričių prognozės (pagal teritorinį padalijimą);
- 3) paprastos ir kompleksinės prognozės (pagal sudėtingumą);
- 4) tyrimų ir normatyvinės prognozės (pagal metodologiją).

Pažymėtina, kad bet kuri prognozė be prevencinių priemonių nepageidaujamai ateičiai išvengti prarastų savo svarbą.

Šie dokumentai buvo parengti Slovakijos Respublikos VRM ir išplatinti atitinkamose agentūrose.

□□□

The Prognosis on Crime Development and Prevention in the Slovak Republic at the Turn of Century

R. Chalka, Dr.

Police Academy of the Slovak Republic

SUMMARY

The report is a brief review of scientific activities focused on crime prevention which have taken place at the Police Academy of the Slovak Republic, Bratislava.

The activities themselves started in 1995, when „The Mid-term Prognosis on Crime Development in the Slovak Republic“ was drawn up. The above-mentioned prognosis was revised in 1997 under the title „The Prognosis on Crime Development in the Slovak Republic by 2002, with

Outlook as far as 2010". These documents have been worked out for the Ministry of Interior of the Slovak Republic and have been distributed to all agencies concerned with problems of crime.

In the recent times, the Police Academy has been dealing with crime development in a complex system of prognoses. Its model expects a definition and network of:

- 1) the long-term, the mid-term and the short-term prognoses (according to the time period they are being applied);*
- 2) the whole territory, the regional and the district prognoses (according to the territorial division);*
- 3) the partial and complex prognoses (according to complexity);*
- 4) the exploratory and normative prognoses (according to methodology).*

It is necessary to emphasize that all the kinds of prognoses would lose their meaning if they missed preventive measures focused on avoiding an undesirable future.

